

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsort: Delitzsch Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 193.

Donnerstag den 29. September.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirtschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 M. 25 Pfg. beim Bezuge durch die Post (exklusive Bestellgeld), 1 M. 20 Pfg. beim Colporteur und 1 M. bei den Abholstellen.

Alle Postanfragen und Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

Die Quotifirung der Einkommensteuer.

In der Broschüre, welche der nationalliberale Abg. Dr. Enneccerus mit Hilfe des von dem Herrn Finanzminister ihm zur Verfügung gestellten statistischen Materials zum Lob und Preis der Steuerreform verfaßt hat, wird so ganz nett und mit einem gewissen Unbehagen auch die Frage erörtert, ob eine Quotifirung der neuen Vermögenssteuer bezw. der am 1. April d. in Kraft getretenen Einkommensteuer angezeigt sei. Die Veranlassung dazu ist allerdings mit den Händen zu greifen. Die Forderung, daß ein beweglicher Faktor in unserem Finanzwesen eingeführt werde, mittelst dessen Ueberschüsse im Staatshaushalt zur Erleichterung der Steuerlast verwendet, Deficits durch zeitweilige stärkere Heranziehung der Personalsteuer gedeckt werden, ist nicht nur eine alte Forderung der liberalen Parteien; sie ist auch die Voraussetzung einer rationalen Steuerpolitik. Gerade die nationalliberale Partei hat Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gelegentlich der ersten Schritte auf der verhängnisvollen Bahn der Reichssteuerreform, d. h. der ungelösten Verneuerung der indirecten Reichsteuern diese Forderung erhoben, wie der vom Abg. Niderst erhaltene Generalbericht zum Etat für 1878/79 und die Anträge des Abg. Benda vom März 1882 beweisen. Leider hat die Mehrheit des Abg. Hauses sich damals mit dem Hobeckrecht sogen. Vortommengesetzes abfinden lassen, welches sich lediglich auf die Verwendung der Ueberweisungen aus der Reichskasse beschränkte und damit indirect einer Steuerpolitik den Segen ertheilte, deren grundsätzliche Verantheilung gerade die nationalliberalen Finanzpolitiker ausgesprochen hätten. Damals konnte man noch mit einem Schein von Recht geltend machen, daß die Einführung einer beweglichen Einkommensteuer in Preußen nicht den geeigneten Anlaß zu einer herartigen Reform biete. Ganz anders lagen die Dinge im vorigen Jahre bei der Beratung der neuen Einkommensteuer. Aber der Quotifirungsantrag der Freijüngern wurde bekanntlich mit Hilfe der Nationalliberalen abgelehnt, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß die Mehreinnahme aus dem Oefez, die er damals in seiner Bescheidenheit auf höchstens 15 Millionen Mark taxirte, zur

Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an die Communalverbände verwendet werden solle. Die Mehreinnahmen werden sich voraussichtlich schon im ersten Jahre auf das Dreifache jener Summe belaufen. Eine weitere Steigerung der Erträge ist in der Folge mit Sicherheit zu erwarten und da der Finanzminister in der Form einer Vermögenssteuer mit einem Ertrage von 10. 35—40 Millionen Mark eine stärkere Heranziehung des fundierten Einkommens fordert, so wäre der Augenblick gekommen, die Quotifirung der Einkommensteuer zur Bedingung für die Zustimmung zu der Steuerreform zu machen. Daß diese Quotifirung „wünschenswert“ ist, erkennt auch der Abg. Enneccerus an; „denn, sagt er, die unmittelbare Rückwirkung von Ausgaben oder Ersparnissen auf die Verneuerung oder Verminderung der Steuern bildet für Regierung und Volksvertretung den allerstärksten Anreiz zu der durch die Finanzlage dringend gebotenen Sparsamkeit.“ Da wären wir also ganz einig. Aber nein, Herr Dr. Enneccerus ergreift schleunigst das Hasenpanier. „Da bekanntlich“, fährt er fort, die Staatsregierung und eben so die konservative Partei in der Quotifirung eine — freilich sehr überschätzte — Verstärkung der Macht der Volksvertretung gegenüber der Regierung erblickt, so — bedeutet die uneingeschränkte Aufstellung dieser Forderung als Bedingung der Zustimmung zu den Steuererträgen nur ein schlechtes verhülltes „Nein“ gegenüber der ganzen Reform.“ Folglich ist die Forderung einzuschränken, d. h. die Quotifirung in einer Form einzuführen, welche, soweit sich überlegen läßt, jene völlig grundlosen, wie Enneccerus selbst erklärt hat) Bedenken beseitigt. Und zwar also: „Wenn man bestimmt, daß, sofern Staatsregierung und Landtag sich nicht einigen, der Vormalssatz der Steuer zur Erhebung kommt, ist jeder Mißbrauch der parlamentarischen Macht durch Steuerverweigerung ausgeschlossen und gleichwohl der in dem Antriebe zu größter Sparsamkeit liegende Vortheil der Quotifirung in vollem Maße gewahrt. Ich schließe mich diesem, soweit ich weiß, zuerst von Adolph Wagner gemachten Vorschläge gern (1) an.“ Nun ja, dieser Vorschlag ist eines Ad. Wagner durchaus würdig. Hat die Staatskasse einen Ueberschuss, der, die Quotifirung vorausgesetzt, ohne Weiteres zu einer Herabsetzung der Einkommensteuer verwendet werden müßte, so genügt nach dem Wagner'schen Vorschlage das Nein der Regierung, um das Abgeordnetenhaus zu zwingen, die volle Einkommensteuer zu bewilligen und den Ueberschuss zu nach seiner Ansicht ungerücksichtigten Ausgaben zu verwenden. Der Hauptzweck der Quotifirung, die sparsame Finanzwirtschaft wird also auf diesem Wege nicht erreicht. Sind Mehreinnahmen erforderlich, so ist das Abgeordnetenhaus natürlich gar nicht in der Lage, die Erhöhung der Einkommensteuer zu verweigern; es muß bewilligen. Unter einer beweglichen Steuer verstehen wir eine solche, die je nach Bedürfnis ermäßigt oder erhöht werden kann. Prof. Wagner und der Abg. Enneccerus aber verstehen unter einer beweglichen Steuer eine solche, die wohl erhöht, aber nicht ermäßigt werden kann! Einer solchen Quotifirung ziehen wir unter allen Umständen den jetzigen Zustand vor. Denn die Regierung wird sich dreimal bedenken, ehe sie eine nochmalige Erhöhung der Einkommensteuer durch beschleunigtes Oefez beantragt und der Landtag wird eine solche nicht so leicht bewilligen, während die Quotifirung nach dem Herzen der Herren Enneccerus und Wagner auf die gefesselte Verpflichtung des Abgeordnetenhauses hinausläuft, je nach Bedarf ansatz 12 Monatsraten der Einkommensteuer 13, 14 oder mehr Monatsraten zu bewilligen. Wir würden bedauern, wenn die Anstichten des Herrn Enneccerus sich mit denjenigen des Finanzministers decken sollten, denn in diesem Falle würde der freijüngigen Partei nichts übrig bleiben, als die Mitwirkung bei der Steuerreform abzulehnen.

Politische Ueberblick.

Der Congress für internationales See-

recht ist am Montag in Genua in Anwesenheit des Justizministers, der Spitzen der Behörden, sowie von etwa 250 Theilnehmern eröffnet worden. Der Justizminister begrüßte die Anwesenden im Namen des Königs und bemerkte, Italien wünsche im Vereine mit den übrigen Nationen nur der Sache des Friedens und der Civilisation zu dienen; die Regierung verfolge die Arbeiten des Congresses mit lebhafter Aufmerksamkeit. Hierauf verlas der Minister eine Bewillkommungsbescheide des Königs.

Die **österreichischen Antisemiten**, welche im niederösterreichischen Landtag eine Reihe von Mandaten besitzen, benutzen auch die Zeit der diesjährigen Tagung des Landtages, um in altgewohnter Weise die Debatten zum Tummelplatz wüthender Standsucht zu erheben. Schon bei Beratung des Impiegengesetzes wurde der Rector der Wiener Universität, Professor Ludwig, als er den ärztlichen Stand gegen die alternen Vorwürfe der Abg. Dr. Lueger und Gregorig verteidigte, auf antisemitischer Seite von den unanständigsten Zwischenrufen unterbrochen. Freitag und Sonnabend erprobten die Antisemiten die Kraft ihrer Lungen gegenüber der Donauregulirungs-Commission, die wegen ihrer Arbeiten so lange verdächtigt wurde, bis endlich selbst dem milden Präsidenten Graf Kinsky die Geduld riß und er dem Abg. Gregorig eine scharfe Rüge ertheilte. Dafür rächte sich dieser durch Angriffe auf den Statthalter Grafen Kiellmannsegg, indem er meinte, „wenn alles, was aus dem Auslande komme, gut sei, so müßte auch der Statthalter sehr gut sein.“ (Kiellmannsegg ist gebürtiger Hannoveraner.) Als später Dr. Leberer die Meinung aus sprach, Gregorig könnte den Beschäftigungsnachweis für gute Lebensart nicht erbringen, schrie dieser ihm zu: „Ich werde ihn schon züchtigen!“ und später erklärte er der Linken: „Es wird nicht besser werden, als bis man sie mit dem Stabel züchtigen wird; wie die Schulbuben soll man sie behandeln.“ Eine noch ärgere Ständallene provoocirte am Montag der berüchtigte antisemitische Abg. Schneider, indem er gelegentlich der Bewilligung der Ausgaben für Vorkehrungen gegen die Cholera sagte: „Die jüdischen Aerzte schänden die christliche Bevölkerung in die Cholera spitaler, damit dort recht viele sterben.“ Der Landesmarschall unterbrach den Redner mit der Mahnung, gegen die Aerzte nicht aufzutreten, die mit Gefährdung des eigenen Lebens in die Spitaler gehen. Abgeordneter Sues gab der Entschließung des Landtages über die Ausweisung Schneiders Ausdruck. Die Bevölkerung werde nach dem Gehörten wissen, was sie von solchen Vertretern zu halten habe. Auch der Rector der Wiener Universität, Ludwig, wendete sich gegen die Aushebung Schneiders und sagte: „Wir haben hier keine asiatischen Zustände.“ Damit war der Zwischenfall erledigt. — Die **parlamentarische Campagne in Ungarn**, welche am Montag mit dem Wiedereintritt des Reichstages begonnen hat, verpricht recht lebhaft zu werden, namentlich werden die leidigen confessionellen Streitigkeiten, darunter vor allem die Wegtaufensfrage, wieder einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Der „Bester Lloyd“ berichtet offiziell, daß die Regierung noch in diesem Herbst Vorlagen über eine Civil-Geburtsregister einbringe, um den Wegtaufensstreit zu beenden, ferner einen Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion, während die allgemeine Religionsfreiheit einem späteren Zeitpunkt überlassen bleibe. Eine jungtöcheische Haupt- und Staatsaktion wird demnach den böhmischen Landtag beschäftigen. Der von dem Abgeordneten Julius Gregorig namens der Jungtöcheischen eingebrachte Abrenntwurf ist der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überwiegen worden. In demselben wird der Rechtsboden der Verfassung betritten und die Reaktivirung des böhmischen Staatsrechts gefordert. Ferner wird unter Anklagen gegen die Deutschen und Beschwerden gegen die Regierung der Ausgleich verworfen und die Selbstverwaltung sowie die selbstständige Gesetzgebung Böhmens gefordert. Die

Altstücken werden einen Gesetzentwurf betreffend die sprachliche Gleichberechtigung bei den öffentlichen Aemtern Böhmens einbringen.

Die russische Finanzlage wird in der „Moderaur“ Ztg. als eine recht ungünstige geschildert. Der neue Finanzminister Witte findet, wie das Blatt schreibt, eine ungünstigere Finanzlage vor, als im Jahre 1887 Wschingradsk. An außerordentlichen Ausgaben waren in dem Budget für 1891 ausgelegt 63 413 500 Rubel, die tatsächlichen Ausgaben betragen 232 313 000; pro 1892 waren ausgelegt 53 635 000 Rubel, verausgabt waren aber bis zum Juni d. J. schon 63 546 000. Das ordentliche Ausgabebudget ist von 1887—1892 um 81 991 386 gestiegen. Witte werde daher zur Besserung der Finanzlage nicht bloß mechanische Steuererhöhungen einführen, sondern hauptsächlich die reichen Produktionskräfte des Landes allseitig entwickeln. Die Unterdrückung des Deutsthum in den russischen Ostseeprovinzen macht reißende Fortschritte. Die russische Regierung hat neuerdings wieder einige einschneidende Maßnahmen nach dieser Richtung hin getroffen. Auf Verfügung des Ministeriums des Innern wird in den drei Gouvernementsstädten Riga, Wilna und Reval die neue russische Städteordnung eingeführt, während die übrigen baltischen Städte mit dem Beginn des neuen Jahres gleiche Reformen erfahren sollen. Damit wird das deutsche System der Distrikt-Verwaltungen zu Grabe getragen. In dem Circular des Ministers wird den Gouverneuren und Statthaltern vorgeschrieben, ein Verzeichnis der Mitglieder der städtischen Behörden behufs Bestätigung einzureichen. Selbstverständlich wird die Bestätigung allen denjenigen verweigert werden, die nicht bunte Werkzeuge der Russifizierungspolitik sind. Ferner sind gegen das deutsche Unterrichtswesen wieder mehrere vernichtende Schläge geführt worden. An der beinahe schon gänzlich russifizierten Universität Dorpat wurde mittels Tagesbefehl des Ministers der Volksaufklärung am 3. September der ordentliche Professor der speziellen Pathologie, Dr. Heinrich Unverricht, ein ausgezeichnete Kliniker, aus dem Staatsdienste entlassen. Sodann hat der Kurator des Dorpater Lehrbezirks in einem Erlass die Auflösung der zum Theil ebenso reichhaltigen wie werthvollen Schülerbibliotheken der Gymnasien und anderer Lehranstalten in den baltischen Provinzen verfügt. In dem Erlass des Kurators wird der Beweggrund dieses Schrittes ganz offen ausgesprochen, indem es heißt: Der ganze Charakter und Bestand der deutschen Schülerbibliotheken scheint darauf angelegt zu sein, in den jugendlichen Lesern die Achtung und Liebe für Deutschland und die Nichtachtung für Russland einzuprägen. Damit sind alle deutschen Bücher einfach auf den Index gesetzt.

In der amerikanischen Wahlbewegung ist nunmehr auch der demokratische Präsidentschaftscandidat Cleveland mit einer Kundgebung hervorgetreten. Cleveland hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er seine Ernennung zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft annimmt und sich für eine Reform des Zolltarifs ausspricht. Die Rohstoffe für die Industriellen dürfen nicht so hoch besteuert werden. Die Demokraten verlangen nicht den Freihandel, wollten aber die Zölle mehr der Billigkeit entsprechend vertheilt wissen. Was das Münzwesen anbelangt, so sei es, obgleich jeder Dollar, gleichviel ob er aus Gold, Silber oder Papier sei, den nämlichen Werth haben müsse wie der andere, doch vollständig möglich, sich in gleicher Weise des Goldes und des Silbers bei der Regulirung des Münzumsatzes zu bedienen. Jeder Nachtheil und jeder Verlust, welche etwa aus dieser Reform entstehen könnten, würden eher zu ertragen sein als das mit der Discreditirung geprägter Münze verbundene allgemeine Ungemach.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Der Kaiser hat während seines gegenwärtigen Aufenthalts im Jagdhaus Rominten bei günstiger Witterung täglich sowohl morgens wie auch wiederholt abends in der Rominter Haide Büchschjagden abgehalten. — Auch während der Anwesenheit in Rominten erleidet der Kaiser daselbst täglich nach der Rückkehr von der Jagd die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt auch die regelmäßigen Vorträge entgegen. In den letzten Tagen nachmittags hatte der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung wiederholt Spazierfahrten unternommen. Nach der „Köln. Ztg.“ steht es nunmehr fest, daß der Kaiser unmittelbar von den Festlichkeiten der goldenen Hochzeit des Großherzogs von Weimar nach Berlin zurückkehren wird, um hier zunächst, wie schon gemeldet, die österreichischen Distrikt zu empfangen, welche sich an dem Parforceritt von Berlin nach Wien begeben. Sodann begibt sich der Kaiser nach Schönbrunn, um dem Kaiser Franz Josef auf mehrere Tage einen Besuch abzu-

statten. Dieser Besuch wird einen ausschließlich familiären, privaten und freundschaftlichen Charakter tragen. Der Reichszanzler wird dem Kaiser nicht nach Schönbrunn begleiten. — Das Besinden der Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin ist andauernd das allerbeste. Gestern Nachmittag trafen die drei ältesten Bringen von Schloß Wilhelmshöhe mit ihren Gouverneuren um 4 Uhr 40 Minuten auf der Station Wildpark ein, wo sie von ihren drei jüngeren Brüdern empfangen wurden, und begaben sich von dort sofort zu Wagen nach dem neuen Palais. — (Der Bundesrath) wird seine erste Plenarsitzung nach den Sommerferien voraussichtlich am Donnerstag abhalten.

— Ueber die Militärvorlage wird der „Köln. Ztg.“, natürlich von nationalliberaler Seite, aus Süddeutschland, wo die Mittelungen des Schatzsecretärs v. Malgahn ein allgemeines Haarsträuben hervorgerufen haben, folgendes geschrieben: „Es besteht allerdings kein Zweifel darüber, daß die angeblich zuverlässigen Mittelungen über den Umfang der von der Reichsregierung geplanten Heeresvermehrung im ganzen deutschen Reiche die weitestgehende Ueberrastung hervorgerufen haben. Es gehört keine Prophezeiung dazu, um auszusprechen, daß auch bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags und wenn die deutschen Regierungen sich mit Leib und Seele dem Centrum verschreiben wollten, ein solches Uebermaß von Mehrforderungen an Mannschaften und Mitteln im Laufe der nächsten Session die Zustimmung des Reichstags nicht erhalten würden. Sind solche weitgreifende Pläne im Werke, so müßte, von allem andern abgesehen, die Arbeit, das steuerzahlende Volk von ihrer Nothwendigkeit zu überzeugen, ganz anders in die Hand genommen werden u. dem fügt die „Köln. Ztg.“ hinzu: „Wir bemerken, daß unseres Wissens von den in Umlauf gesetzten Millionen Ziffern die niedrigste, also 60—70 Millionen, auf einer zuverlässigen Unterlage beruht. Auch diese Ziffer darf man wohl getrost als die Grundlage für einen Compromiß ansehen!“ Also das Dreifache der Summe, welche General Vogel v. Falkenstein im Jahre 1890 als Kosten für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit berechnet, bezeichnet die „Köln. Ztg.“ als einen „Compromiß“, d. h. als die Mehrausgaben, die zu bewilligen, sie bestmöglicherweise für einen solchen Compromiß.

— (Zur Steuerreform.) Ein preussisches Defizit von 86 Millionen soll, wie die „Post“ aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, der Finanzminister für den Etat pro 1893/94 als voraussichtlich zu erwarten erklärt haben, da die Mehrforderungen bedeuten und die Mindereinnahmen erheblich seien. — Der Finanzminister läßt in den „B. V. N.“ kund und zu wissen thun, daß er seine drei auf die Steuerreform bezüglichen Gesetzentwürfe für ein untheilbares Ganze ansehe und ohne Bewilligung einer neuen Vermögenssteuer eine Ueberweisung von Steuern an die Gemeinden nicht zulassen werde. — Das heißt also: Es muß bei dieser Reform unter allen Umständen ein großes Plus für die Staatskasse herauskommen.

— (Bei dem Reichsengesetz) sollen, wie die „Nat.-Ztg.“ noch mittheilt, als diejenigen Krankheiten, auf welche das Gesetz sich beziehen soll, in Frage kommen: die asiatische Cholera, das Gelbfieber, orientalische Beulenpest, Flecktyphus, Rückfalltyphus, Ruhr, Bothen, Diphterie, Scharlach, Masern, Keuchhusten, Influenza, Genickstarre, Kindestieber, Tuberkulose, Syphilis, Auzsag (Lepra), die antiken Augenkrankheiten, die auf Menschen übertragbaren Thierkrankheiten, wie Milzbrand, Tollwuth, Koth, Trichinose; ferner eventuell Malaria, Brechdurchfall der Kinder, die epidemisch auftretende Lungenentzündung, Rufe und andere Mundkrankheiten, Krätze und andere durch Lebewesen verursachte Hautkrankheiten, Krebs und freibartige Geschwülste, Scharb und verwandte Krankheitsformen, Nöbeln, Schweiftriefeln, Pellagra. Dienstag früh hat die Sachverständigencommission ihre Beratungen im Reichsgesundheitsamt fortgesetzt. Diefelben sollen im weiteren Verlauf einen vertraulichen Charakter tragen.

— (Zum commissarischen Landrath für Hadersleben) an Stelle des zum Oberregierungs- rath und Chef der Abteilung für das Kirchen- und Schulwesen in Arnswalde ernannten Landraths Schreiber ist der Reg.-Assessor Dr. jur. Mauve bestellt, der eine Zeit lang mit dem preussischen Schulwesen in sehr naher Verbindung gestanden hat und auf ein Haar eine berühmte Persönlichkeit in der Geschichte des preussischen Unterrichtsgesetzes geworden wäre. Er kommt nämlich aus dem Cultusministerium, in das er aus Bosen von dem ehemaligen Cultusminister Grafen Jedlik-Zsigfichter als Hilfsarbeiter berufen worden, um den samsonen Schulgesetzentwurf festzustellen. Dieser junge Assessor und Hilfsarbeiter aus Bosen war der Abjutant seines hohen Chefs während der heftigen Schuldebatten im Abg.-Haufe; er lag ständig diesem zur Seite, während die alten Räte durch Abwesenheit glänzten. Der jetzige Cultusminister, Dr. Vosse, scheint nicht

die Absicht zu haben, von dieser frischen Kraft — Herr Dr. jur. Mauve zog durch seine äußere Erscheinung, die mehr einem hochfingrigen Predigantencandidaten ähnelte, während der Debatte über das Volksschulgesetz die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich — keinen Gebrauch machen zu können und hat sich wohl mit Hilfe des Ministers des Innern dieser Erbschaft entledigt. Wie der Kreis Hadersleben bei diesem Tausch sahen wird, bleibt abzuwarten.

— (Zur Wahl in Arnswalde: Friedeberg.) Die „Nat.-Ztg.“ vernahrt sich heute dagegen, daß sie gehen die Aufstellung eines freisinnigen Candidaten in Arnswalde-Friedeberg befürwortet habe. Sie will lediglich eine Verhändigung über eine liberale Candidatur seitens der beiden liberalen Parteien empfohlen haben. Gestern war die „Nat.-Ztg.“ der Ansicht, die Deutschfreisinnigen sollten sich mit den Nationalliberalen über die Aufstellung eines Candidaten, für den auch diese stimmen könnten, verständigen. Das könnte natürlich nur ein Freisinniger sein. Heute will die „Nat.-Ztg.“ nicht den Bestand von 1890, sondern den von 1887 gelten lassen, d. h. sie verlangt, daß die Freisinnigen für einen Nationalliberalen stimmen.

Provinz und Umgegend.

† Aus Nordhausen, 26. Sept., schreibt man der S.-Ztg.: Infolge einer gestern Abend an die hiesige Polizeiverwaltung gelangten Depesche aus Halle wurden in dem nach Mitternacht hier eintreffenden Personenzuge vier junge Burschen aus Halle, Paul Hellwig, Karl Wiling, Karl Fleischhammer und Karl Jenich festgenommen. Die Flüchtlinge hatten 250 Mk. Geld und verschiedenes Ausrüstungs- und bedarfsfähiges angeblich nach Amerika durchzugehen. Man fand sie alle wohlbewaffnet; sie trugen 2 geladene Revolver, 3 Zergroble, 6 Dolchmesser, 11 feine Taschenmesser, 2 gefüllte Pulverhörner, Munition u. sic. Außerdem fand man bei ihnen eine Landkarte, ein Kochbuch u. vor. Von dem gekohlenden Gelde waren noch ca. 180 Mk. vorhanden. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, bei sie ihnen gefundenen Sachen gekohlen zu haben. Sie beabsichtigten nach Amerika zu gehen, um dort ein romantisches Leben zu führen. Der abenteuerliche Plan scheint die Frucht der Lectüre von Schund-Romanen zu sein.

† In einem Dorfe bei Rodaoh konnte eine Frau von einem Briefträger nur dadurch zur Annahme eines Briefes aus Hamburg bezogen werden, daß der Jünger Stephens vorher den geschilderten Brief an einer langen Stange durch Räuchern im Schornstein bestinft hatte.

† Erfurt, 25. Sept. Die Stadtverordneten beschlossen gestern die Einführung des Silberfeller Armensystems in unserer Stadt. — Ferner machte der Oberbürgermeister in derselben Sitzung die Mittheilung, daß die Stadt in Rücksicht auf das sanitäre Moment die Anlage von Gießfabriken plane. Das Gera-Gieß sei wegen der starken Verunreinigung des Flusses nicht zum Genuße geeignet.

† In Großtamdorf ist dieser Tage der frühere Bergath Sprengler gestorben. Sprengler war, wie das Saalf. Kreisbl. berichtet, ein Mann, der sich durch eigene Kraft emporzuarbeiten gewußt hat vom schlichten Bergmann zum preussischen Bergath. Als junger Mann von 17 Jahren kam er aus seinem Geburtsort Elbingrode am Harz als Fahrbusche in das dortige Revier. Er avancirte nach und nach zum Steiger, wurde dann Obersteiger und, nachdem er ohne Bergakademie durch eigenes Studium sein Examen gemacht und bestanden hatte, Berggeschworener. Im Jahre 1869 wurde er zum Bergath ernannt und Vorstand des zweigleisigen Bergamts in Zeis. Fast 80 Jahre alt, trat er 1885 in den Ruhestand.

† Die Stadt Mühlhausen hat einen theuren Prozeß verloren. Im Winter war nämlich das Bader'sche Haus in der Spielbergstraße daselbst in Folge einer Gasexplosion, veranlaßt durch Unachtsamkeit der städtischen Gasleitung, erheblich beschädigt worden. Die Stadt wollte eine Entschädigungsfähigkeit an die Geschädigten nicht anerkennen, und es kam zu einem Prozeß, der jetzt vom Reichsgericht in letzter Instanz zu Ungunsten der Stadt entschieden worden ist. Die Stadt ist verurtheilt worden, eine Entschädigung von 11 000 Mk. nebst den inzwischen aufgelaufenen Zinsen zu zahlen und hat außerdem die gesammten nicht unerheblichen Kosten zu tragen.

† Ein heiteres Stückchen ist gelegentlich eines Bivouaks in der Nähe von Gera vorgekommen. Verschiedene „Zuschauer“ waren vom Militär, da sie das Lager nicht rechtzeitig verlassen hatten, arretrirt worden, und sollten von einer Patrouille nach dem nächstgelegenen Dorfe gebracht werden, dessen Bürgermeister die Arrestanten während der Nacht in Verwahrung behalten sollte. Da stellte zur allgemeinen Heiterkeit sich heraus, daß der betreffende Bürgermeister selbst mit arretrirt worden war.

† Eine tragische Schaffergeschichte wird bei

S. 37g. aus dem schwarzburgischen Orte Abts-
 beffingen gemeldet. In dortiger Felskur fand
 man am 22. d. früh eine von zwei Hunden eingekletzt
 gehaltene Schafherde, davon 58 Stück todt,
 in der Nähe der Schäferhütte aber die Leiche des
 Hirten. Letzterer, ein Corporationschäfer, hat mit
 seiner Herde auf freiem Felde zu übernachten, wie
 das in der wärmeren Jahreszeit üblich ist. Die Schaf-
 herde war in Höhen eingeschlossen, der Hirt schlief
 in seiner Hütte. Gegen 10 Uhr abends wurde der
 Schäfer gewekt und nach dem Dorfe zu einem Land-
 wirth gerufen, der eine franke Kuh hatte. Bei der
 Rückkehr gegen 1 Uhr nachts fand der Schäfer, das
 die Herde, einem Hammel folgend, die Höhe über-
 fest hatte und in das offene Gelände gegangen war.
 Die beiden Hunde, treu ihres Wächteramtes walend,
 hatten die revolutionäre Herde gestillt und so eng
 auf einen Haufen zusammengetrieben, daß 58 Schafe
 erstickt waren. Der Schäfer eilte nach diesem Anblick
 nach Hause, wofür seine Familie, erklärte ihr, daß
 er jetzt sterben müsse, lies zurück zu seiner Herde,
 erklieg die Schäferhütte und erbängte sich. Seine
 ihm nachteltende 21 jährige Tochter fand den Vater
 bereits todt vor.

△ **Volgknecht**, 25. Septbr. Einen schlechten
 Stand haben in diesem Jahre die Feldpächter,
 welche laut ihres Contractes verpflichtet sind, den
 vollen Pachtbetrag zu zahlen und doch in den meisten
 Fällen nur $\frac{1}{2}$ des Pachtb., in einigen nur die
 Hälfte desselben aus der Ernte gewonnen haben.
 Das Gesagte gilt besonders auch von Pächtern des
 Rübenantrags. Es wird hier angenommen, daß der
 Rübenantrag durchschnittlich nicht über 50 Centner
 pro Morgen komme, in vielen Fällen aber darunter
 bleiben wird. Interessent nimmt man aber an,
 daß bei der vielen Arbeit, die die Zuckerrübenkultur

erfordert, und den theuren Bewirthschaftungskosten
 erst von 110 Centnern pro Morgen an der Rein-
 gewinn oder Profit beginnt. Hiernach läßt sich
 leicht berechnen, wieviel ein Pächter in diesem Jahre
 aus der Sache zugeben muß, wenn ihm nichts am
 Pachte erlassen wird. — Die durch den sogenannten
 „Wurmthum“ bedeutend deprimirte Pflaumenerte
 beginnt jetzt. Sie ist dies Jahr wenigstens nicht
 durch das sog. „Grünabnehmen“ noch mehr ver-
 ringert worden. Zum Aussehen wird hier von den
 Plantagenpächtern der Centner mit 4 Mk. abgelassen.
 — Die guten Folgen der argen Sommerdürre machen
 sich jetzt beim Weinstock geltend. Sorten, die
 schon viele Jahre lang nicht mehr reif geworden, sind
 jetzt kurz vor Michaelis bereits so weit, daß sich die
 Beeren brüden lassen. Nimmt man nur noch vier
 Wochen bis zur Weinlese an (man kann aber auch
 ganz gut 5 annehmen), so läßt sich in diesem Jahre
 eine Reife aller Sorten erhoffen. — Ein sehr zeit-
 gemäßes Thema wurde in der letzten Special-
 Lehrerkonferenz zu Arien behandelt: „Was
 kann die Schule thun, um die Gesundheit ihrer
 Schüler zu erhalten und zu fördern?“ Referent
 Cantor Diete-Ritzburg ging dabei auf Mäfern,
 Scharlach, Keuchhusten und Diphtheritis, Veitstanz
 und Epilepsie, besonders aber auf die jetzt grassirende
 Seuche der Cholera gründlich und mit großer Sach-
 kenntnis ein; auch die nachfolgende Debatte förderte
 noch so manches Goldkörn zu Tage (besonders wurde
 vor dem Gebrauch des durch Bacillen verfeuchten
 Fußwassers [Linftrat, Saale] gewarnt), so daß kein
 Lehrer ohne lebhafteste Anregung in sein Amt zurück-
 gefehrt sein wird.

† **Dresden**, 25. Septbr. Der erst im 27.
 Lebensjahre stehende Referendar Reinhard von
 der Bede, welcher in Blasewitz bei seinem Vater,

dessen einziger Sohn er ist, wohnte, wurde das Opfer
 edelster Menschenliebe. Als Mitglied des „Nothens
 Kreuzes“ elkte er vor etwa 4 Wochen nach Ham-
 burg, um dort als Krankenpfleger in der Zeit der
 höchsten Noth helfend mitzuwirken, und etwa drei
 Wochen lang hat er das todesmüthig ausgeführt.
 Er übte den Samariterdienst im Hamburg-Open-
 dorfer Krankenhaus aus. Am Dienstag Morgen
 erhielt Herr Oberflottenmann von der Bede von seinem
 Sohne die briefliche Mittheilung, daß derselbe in 3
 Tagen nach Blasewitz zurückkommen werde, aber —
 zwei Stunden später traf die Nachricht von seinem Tode
 ein. — Wie die „Dresdener Nachrichten“ mittheilen,
 mußte ein Bauunternehmer in der Lößnitz kürzlich
 einen Nichtschmans fast ganz allein abhalten. Zu
 dem Feste war alles wohl vorbereitet: Suppe, zwei
 Gänge, pro Mann eine Flasche Wein, einige Kannen
 Lagerbier, Tafel, und Tanzmusik waren vorhanden,
 nur keine Gäste, und zwar zogen es die am Bau
 beschäftigten Arbeiter, Maurer und Zimmerleute vor,
 dem Feste fern zu bleiben, da das Fest zu einer Zeit
 abgehalten wurde, die außerhalb der Arbeitszeit lag
 und nicht zu den bezahlten Arbeitsstunden gehörte.

Vermischtes.

* (Zum Mord in Spandau) wird weiter gemeldet:
 Nach einer späteren Nachricht dürfte der Mann, der am
 Donnerstag mit der ermordeten Näherin Lovinska nach
 der Fahrt von Westend nach dem Spandauer Bad den
 Pferdebahnwagen verlassen hat, auf dem Wörde unbestimmt
 sein. Es hat sich nämlich ein Kellner gemeldet, der be-
 hauptet, daß er in der Nacht zum Sonnabend mit der ihm
 genau bekannten Lovinska in einem Schanklokal, Fünften-
 strolche 18, gewesen sei, und auch der Wirth bestätigt dies.
 Danach kann die That erst kurz vor Aufstehung am Sonn-
 abend verübt worden sein. Bisher hat sich allerdings Nie-
 mand gemeldet, der die Lovinska am Freitag Abend und
 am Sonnabend noch gesehen hat.

Anzeigen.

Hier diesen Theil übernimmt die Redaction
 des Publicum gegenüber keine Verantwortung
Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach
 kurzem schweren Leiden meine geliebte Tochter
 und unsere gute Schwester

Melanie Kutz,
 was tiefbetäubt hierdurch anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 28. September 1892
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nach-
 mittag 3 Uhr, statt.

Verpätet.
Dank.

Für die zähesten Beweise der Liebe und
 Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß
 meines lieben Mannes und guten Vaters
Wilhelm Köppel,
 sowie für die überaus große Blumenpende,
 und allen Denen, die ihm das ehrende Geleit
 zu seiner letzten Ruhe gaben, laagen wir unsern
 herzlichsten Dank. Wäge Gott Allen ein reiches
 Vergeltet sein.

Merseburg, den 21. September 1892.
Die trauernde Familie Köppel.

Herzlichen Dank
 für die überaus große und liebevolle Theil-
 nahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns
 betroffen, sowie für die zahlreiche, ungemein
 erquickende Blumenpende. Insbesondere auch
 herzlichsten Dank dem verehrten Herrn Pastor
 Debus für seine trostspendenden Worte im
 Hause und am Grabe.
 Merseburg, den 27. September 1892.
Jenett und Kinder.

**Stadthäuser-
 Verkauf.**

Hausgrundstücke, mit
 und ohne Garten, in fast allen Straßen
 der Stadt, sind unter günstigen Be-
 dingungen durch mich zu verkaufen.

Carl Rindfleisch,
 Burgstraße Nr. 13.

Speisefartoffeln,
 Magnum bonum, große schöne Waare,
 Verkauf ich centnerweise frei Gefäß hier mit
 Mk. 2,50 pro Ctr. bei prompter Lieferung.
Ed. Klaus.

**Feine mehrlreie
 Speisefartoffeln**
 sind zu verkaufen bei

Peuschel, Leichstraße Nr. 10.
 Eine Kuh mit dem Kalbe
 steht zu verkaufen

Schöpan Nr. 39.

Ein Säuferschwein
 ist zu verkaufen
Globigauer Str. 19.

Gotthardtsstraße 33
 ist die erste Etage zu vermieten und
 kann sofort oder später bezogen werden.

Kapitalgesuch.

Auf ein Grundstück in bester Lage wird ein
 Kapital von **4000 Mk.** zu 4 1/2% hinter
 13200 Mk. Sparlohn sofort oder später
 von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen ge-
 sucht. Grundfläche 27000 Mk., 1200 Meter
 Grundfläche. Bitte Adressen unter „Kapital-
 gesuch“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Familienlogis, Preis 32 Thlr., desgl.
 ein kleines Logis 1. Januar zu beziehen.
 Zu erfragen **End 19.**

Febl. Wohnung (3 St., K., K., verchl.
 Entrée) zu vermieten **Weißer Mauer 21.**
 Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Güterstraße 1.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1
 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Saaltstraße 13.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und
 Zubehör, ist zu vermieten und 1. Januar
 1893 bezugsbar. **Fried. Tlemann,**
 Schmalestr. 23.

Eine Wohnung in gesunder Lage zum
 1. Januar zu beziehen (Preis 43 Thlr.) weiß
 nach die Exped. d. Bl.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und
 Zubehör zu vermieten
Oberaltenburg Nr. 2.

Eine Wohnung für 150 Mk. sofort oder
 später zu beziehen.
Ed. Hoffmann, Wäckermeister,
 Leuchttürmer Str. 18.

Eine Parterre-Wohnung logisch oder zum
 1. Januar zu beziehen
Oberbreitestraße Nr. 15.

Ein Logis (St., K., K. und Zubehör, ist
 zu vermieten (Preis 84 Mk.).
Brennerstraße 17.

Ein Logis (part.) ist von jetzt ab zu ver-
 mieten und zum 1. October zu beziehen
Johannisstraße 10.

Eine freundliche Wohnung mit Zubehör ist
 zu vermieten
große Sixtstraße Nr. 6.

Für ein oder zwei Herren ist eine möbl.
 Wohnung zu vermieten
Brauhausstr. 5 part.
 Auch ist daselbst ein kupferner Kessel zu
 verkaufen.

Eine Wohnung,
 ganz für sich abgeschlossen, ist zu vermieten
 und 1. October oder später zu beziehen. Preis
 80 Thaler. **Heinrich Schultz.**

Wohnung,
 St., K., K. u. Zubehör, logisch oder später
 bezugsbar, zu vermieten. Wo? sagt die Exped.
 d. Blattes.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, 3 Kammern
 mit Zubehör (2. Etage), ist Otern 1893 zu
 vermieten **Warrenstraße 1a, 1 Tr.**

Ein größeres Logis,
 eventuell mit Pferdestall, Preis Mk. 300,
 sofort zu vermieten **Gotthardtsstr. 21.**

Weissenfeller Straße 15
 ist die erste Etage für 720 Mk., Weissenfeller
 Straße 16 das Parterre für 212 Mk. zu
 vermieten und sofort zu beziehen.
Otto Peckolt.

Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort
 zu beziehen in
Meuschau Nr. 59.

Möblierte Stube
 zu vermieten
Burgstr. 19.

Möblierte Wohnung
 mit Pension. **Warrenstr. 1a, 1 Tr.**
 Eine möblierte Stube und Schlafkammer
 in **Lindenstrasse Nr. 10,** 1 Treppe,
 zu vermieten.

Eine freundl. möblierte Wohnung
 ist zu vermieten und am 1. October zu be-
 ziehen **Weißer Mauer 21.**

Eine möbl. Stube
 nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten
Karlstrasse 19, 1 Tr.

Eine gutmöblierte Wohnung ist sofort
 zu vermieten
Galleische Straße Nr. 20.

1 freundliche möblierte Stube nebst Kammer
 sofort zu beziehen
Windberg 10.

Möblierte Stube mit Kammer
 an einzelnen Herrn zu vermieten
Wäckerstraße 2.

Freundliches möbl. Zimmer per 1. Octbr. er.
 zu vermieten. Exp. Eingang.
Brühl 61.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schmalestraße 5.

Möblierte Stube
 mit Schlafkammer an 1 oder 2 Herren zu ver-
 mieten **Burgstraße 9.**

Ein freundl. möbliertes Zimmer mit
 Schlafkammer ist an einen Herrn zu vermieten
Gotthardtsstraße 4.

Eine Schlafstelle
 zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Schlafstellen zu vermieten
Unteraltenburg, Schreiberstraße 2.

**Pferdestall für 3 Pferde
 und Wagenstuppen**
 zu vermieten
Unteraltenburg 56.

Gelacht wird per 1. Januar 1893 eine
 freundl. gelegene Wohnung, bestehend in 2 St.,
 K., K. und Zubehör. Offerten mit Preisangabe
 unter **R. S.** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Mafulatur
 in großem und kleinem Format hält in ab-
 gemessenen Blättern zu 5 und 10 Pfund vor-
 rätig
Th. Rössner,
 Buchdruckerei, Delgrube 5.

C. Lechte,
 Maler,
große Ritterstraße Nr. 14
 empfiehlt alle Sorten trockene und in guten
 feinsten gezeichneten Oelfarben, harttrocknende
 Fußbodenfarben in allen gemischten Tönen,
 alle Sorten Lacke, Leime, Pinel, echtes
 Blattgold, Silber, alle Sorten Bronzen,
 flüssige Goldbräunten etc. zu billigen Preisen.

Adolf Schäfer,
 Merseburg,

empfiehlt
**Wirthschaftsschürzen,
 Tändelschürzen,
 Woll- und seid. Schürzen,
 Kinderschürzen,
 Knaben-Blousen,
 Mädchen-Blousen,
 Blousen für Erwachsene,
 Kinderanzüge,
 Mädchenkleiden,
 Tricottailen,
 Seidene Tücher,
 Kopftücher,
 Echarpes,
 Balltücher.**

**Künstliche Zähne, Plomben,
 schmerzloses Zahnziehen,
 Behandlung von Zahnerkrankheiten.**
Welgand, Markt Nr. 4.

**Ganz vorzügliche
 Flaschenbier.**

**Klosterbräu 24 Fl. für 3 Mt.,
 Lohrenzbräu 30 Fl. für 3 Mt.**
 empfiehlt die **Bier-Handlung**

Heinr. Schultze jun.
Dranienburger Bernseife
 à Fund 27 Pf.
 bei 5 Fnd. 26 Pf.
 bei 10 Fnd. 25 Pf.
 bei 25 Fnd. 24 Pf.

sämmtliche alle anderen **Wasschelfen**
 und **Seifentücher**, nur 1a Qualitäten,
 billigst. **Otto Zachow.**

**Sophabezugsstoffe
 Gardinen
 Rouleauxstoffe.**

Friedr. Freygang,
Gotthardtsstr.

Blech- und Steinflaschen,
 von 5 Pfund an, gut erhalten, faust

Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16.

Seute frisch geschlachtet.
Feine Waare!
R. Kolbe, Rößschlächter.

Aufträge
 auf **Billards** günstig. Beding nehme ent-
 gegen.
**Herzfeld, Halle a/S.,
 Lindenstr. 1c.**



Zum bevorstehenden Erntedankfest em-
pfehle meinen geehrten Kunden

**Gänse,
Enten,
Hähnchen,
Tauben,
Suppenhühner.**
Gänse, ganze, sowie in halbe und
viertel getheilt.
Gänseleber und -Blut.
Auf Verlangen sauber gebrüht und aus-
geweidet.

Marie Grunow,
Sand Nr. 14.

**Freitag, Sonnabend und
Sonntag verkaufe
Rindfleisch
à Pfd. 50 Pfg.
Karl Guse, Fleischer,
Auenstraße 14.**

Bringe meine
Cigarren
(eigenes Fabrikat) in empfehlende
Erinnerung. Auch die so beliebt
gewordenen gewalzten rein ameri-
kanischen **Rippen** das Pfund
35 Pf. **Adolph Hoffmann,**
Windberg 7.

Heute Donnerstag Abend treffen
freischgeschlossene

Hasen
ein und empfiehlt auch zerlegt
E. Wolff.

Frischen Schellfisch Pfd. 0,20 Mk.,
frische Bratheringe u. Neunaugen,
eingemachte Preiselbeeren,
Pfeffer- und Senfgurken
empfehle
C. L. Zimmermann.

Das Geschäft bleibt Sonn-
abend den 1. October ge-
schlossen. **J. Behrendt.**

Pa. neuen
Magdeb. Sauerkohl
à Pfd. 10 Pfg.
Paul Näther,
Markt 5.

**Säcke,
Pferdedecken.**
Friedr. Freygang,
Gotthardsstr.

**Straube's
Musik-Institut**
an der Geißel Nr. 21.
Elementarunterricht und höhere Aus-
bildung im Klavierspiel, Gesang
und der Theorie.
Gefällige Anmeldungen werden jederzeit
entgegen genommen

Reichskrone.
Empfehle meinen guten
Mittagstisch im Monats-
Abonnement à 75 Pf. u. à 1 Mk.
Reinhold Walther.

Tanzstunde.
Die nächste Stunde findet nicht Freitag,
sondern Dienstag den 4. October statt
K. Ebeling.

Hollschuh-Club.
Heute Donnerstag **Lebungsstunde.**

Freiwillige Feuerwehr.
Montag den 3. October d. J.,
abends 8^{1/2} Uhr,
Haupt-Übung
auf dem Anlandplatz.
Mitreten pünktlich abends 8 Uhr am Ge-
rättschause.
Der Commandant,
Kops.

Reservisten

empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Jacket-Anzüge in schweren Herbst- u. Winterstoffen,
Rock-Anzüge elegant gearbeitet, von 15 Mk. an.
Einzelne Jackets in Kammergarn, Buckskin und Cheviot
Elegante Hosen von 18 Mk. an.

zu spottbilligen Preisen.
in Buckskin und Bombastin nach
neuestem Schnitt, unverwundlich im
Tragen, von 3 Mk. an.

Westen in Stoff, Biqué und Seide von 1,50 Mk. an.
Fabrik und Lager in Arbeitergarderobe
von nur bester Näharbeit.

Specialität:
Echt Hamburger Lederhosen.

**Neuheiten in Stoffen zur
Anfertigung nach Maass.**

Täglicher Eingang von Neuheiten
für die Herbst- u. Winter-Saison.

**Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
billiger als jede Concurrenz.**

**Sonnabend den 1. Octbr. bleiben
meine Geschäftslocalitäten bis
abends 6 Uhr geschlossen.**

Halle'sche Kleiderfabrik
M. Goldstein.
Rothmarkt 6. Merseburg. Rothmarkt 6.
part. u. 1. Etage. part. u. 1. Etage.

Kunstgewerbe-Ausstellung,
Halle a/S., Poststrasse 11. (Nr. 33178.)
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. 30 Pfg.

Brikets und Presskohlensteine,
Grube „Paul“ — Luckenau,
tiefer ich per Monat October noch sehr billig.
Heinrich Schultze.

Lehrcurse für Damen
im Zuschneiden, Schnittzeichnen und
exacten **Damenschneidern**
für Haus und Beruf
nach anerkannter Wiener Methode ertheilt
Frau E. EGGERS aus Leipzig,
Lehrmeisterin der Wiener Damenschneiderei.
Anmeldungen
d. neuen Curse zum 1. October
werden täglich angenommen.

Die Postschule zu Lommatzsch (Königr. Sachsen).
Internat. unter ministerieller und kaiserlicher Aufsicht, beginnt ihren nächsten Curus für
die mittlere Post- und Eisenbahncorriere am 5. October. Ihren irdischen Einrichtungen
verbaut die Anstalt bisher die günstigsten Erfolge. Auskunst kostenfrei durch **W. Sohn, Dir.**

Volz'sche Vorbildungs-Anstalt zu Cassel, staatlich genehmigt.
Real- und Handelsschule.
Sichere Vorbereitung zur Einj.-Zerch.-Prüfung u. Ausbildung für jeden
praktischen Beruf (Handel, Gewerbe, Post etc.). Unterricht in Real- und Commercial-
fächern. — Gute Aufsicht; gute und preiswerthe Pension. Vorzügliche Empfehlungen.
Sehrplan etc. durch den Vorsteher **Fr. L. Volz, Cassel.** (H. 62625 k.)

**Stolze'scher
Stenographen-Verein.**
Receptions- und Lebungsstunde
nicht Donnerstag den 24., sondern
Freitag d. 30. September.

Allgemeiner Turnverein.
Mittwoch Freitag, abends 8 Uhr,
Singestunde
in **Wesler's Restaurant.**
Zahlreiches Erscheinen bringen
Der Vorstand.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 9^{1/2} Uhr.

**Die Versammlung
der Geschirrführer**
findet Sonntag den 2. October, abends
8 Uhr, im „Thüringer Hof“ statt.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

**Restaurant
Hospitalgarten.**
Morgen Freitag
Schinken in Burgunder.
St. Biere St.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**
Art. Direction: **Paul Milbitz.**
Donnerstag den 29. September 1892.
Zum 1. Male:

Steffen Langer aus Glogau
oder:
Der holländische Kamin.
Original-Auspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel:
„Der Kaiser und der Seiler“
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag den 30. September.
Auf Verlangen zum 2. Male:
Chrlische Arbeit.
Lebensbild mit Gesang in 5 Akten
von Heinrich Hülsen.

In Vorbereitung: **Neu! Pension**
Schütter. Große Post.

Spergau.
Sonntag den 2. October 1892
Saaleinweibung.
Von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
E. Sieler, Gastwirth.

Dauer's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Hubold's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Junge Damen von auswärt,
die hierseits einen Lehrkurs durchmachen
oder Tanzunterricht nehmen wollen, sowie
Mädchen, welche die hiesige Schule beenden
sollen, haben bei voller Pension fremdliche
Aufnahme in einer Bürgerfamilie.
Wo liegt die Exped. d. Bl.

Eine unabhängige Frau sucht eine Auf-
wartung. Zu erfragen
Cherbreichstraße Nr. 16, 2 Tr.
Ein unabhängiges junges Mädchen wird als
Aufwartung gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Dienstag-Abend ein junges gelbes Mädchen
abhandeln genommen. Gegen Belohnung ab-
zugeben **Gotthardsstraße 9.**
Ein junges Mädchen, welches das Putz-
machen gründlich erlernen will, kann sich
melden bei **A. Donnerhaek.**

Dem Herrn Schneidermeister **W. Knoch**
und Frau zu ihren heutigen 25-jährigen
Geburtsjahren herzlich Glückwünsche.
Familie L.

Im Gottesdienst der Kirche St. Mari
(Altenburg) fanden sich im 3. Quartal er-
folgende Gaben:
1) Für die bedürftige Familie 5 Mk. — Pf.
2) Für den Bedürftigsten 7 — 50
3) Für Armenpflege 7 — —
4) Für Fälle besonderer Noth 20 — —
5) Für den Bedürftigsten 3 — —
6) Für den Gustav Adolf-Verein 1 — 20
7) Eine Bestimmung 4 — 66
Zusammen 51 Mk. 36 Pf.
Den gütigen Gabebern dankt herzlich im
Namen der kirchlichen Vertretung die Gottes-
kastenverwaltung.
Delius, Leonhardt, Taf.
Siehe eine Beilage.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamte werden vom 26. bis 27. September mittags u. a. Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle gemeldet: Hamburg 70 Erf., 33 Todesfälle, Altona 11 Erf., 7 Todesfälle, Regierungsbezirk Magdeburg: in der Stadt Schönebeck 1 Erf., 1 Todesfall; ferner in Berlin 1 Erf. (der 18jährige Schiffer Gustav Gladow).

Vergangenen Sonnabend Abend wurde in das Krankenhaus zu Eberswalde ein Handwerksbursche Kohnert als choleraerkränkt eingeliefert. Derselbe hatte in Berlin im Asyl für Obdachlose logirt und war zu Fuß nach Eberswalde gewandert; in Biesenthal hatte er übernachtet und war unterwegs krank liegen geblieben. Drei Handwerksburschen, welche ihn fanden, brachten ihn in das dortige Krankenhaus. Die Untersuchung ergab asiatische Cholera, nachts hat sich sein Zustand verschlimmert. Die drei Handwerksburschen befinden sich in Beobachtung.

Die Gesamtsumme der bisher für die Nothleidenden in Hamburg eingegangenen Beträge übersteigt 1 620 000 Mk. — Viele abessinische Brunnen sind bereits fertig gestellt.

Berlin, 28. Septbr. Berliner Morgenblätter zufolge sollen von vorgestern auf gestern in Charlottenburg 17 Fälle asiatische Cholera festgestellt worden sein, doch seien sämtliche Fälle nur leicht.

Die Polizeiverwaltung in Neckermünde macht unter 27. d. bekannt, daß vom 19.—24. d. fünf Personen unter choleraerkränkten Erscheinungen erkrankt und vier Personen gestorben sind.

Im Haag ist ein Cholera-Todesfall, in Marseille zwei Erkrankungen, in Utrecht, Alfen am Rhein und Zwammerdam je ein Todesfall, in Goudawaard zwei Todesfälle vorgekommen.

Am Montag sind in der Stadt Paris 22 Choleraerkrankungen und 15 Todesfälle, innerhalb der Banneville 8 Erkrankungen und 8 Todesfälle vorgekommen. In Havre erkrankten 9 Personen an der Cholera, 3 sind gestorben.

In New-York sind unter den Zwischendecks-Passagieren der „Bohemia“ neuerdings noch 2 Personen an Cholera erkrankt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Septbr. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Statuorordneten wurde für die neue, im Bau begriffene Desinfectionsanstalt auf dem südlichen Holzplatze ein Desinfector in der Person eines Herrn Wagner, welcher sich seit einem Jahr in gleicher Stellung in Berlin befindet und ein dabingehendes Geman mit Erfolg bestanden hat, bestellt. Derselbe ist zunächst auf ein Jahr (sogen. Probejahr) mit einem Monatsgehalt von 110 Mk. angestellt. — Den hiesigen Sozialdemokraten ist nun auch das letzte große Local, das sie seit ihrer größeren Versammlungen benutzten, der Concordiaplatz, verlustig gegangen, da in demselben hiesiges, unter Boykott gestelltes Bier verschickt wird. Darüber herrscht arge Verstimmung bei den „Zielbewußten“.

Wie der S. Ztg. aus Cisleben berichtet wird, ist neuerdings nach längerem Stillstande das Wasser im See gefallen, das in den Schächten gestiegen. Wenn die noch im Bau begriffenen beiden neuen Wasserhaltungsmaschinen fertig sind, dürfen von Schächte aus die Seenhöfer nach und nach ausgepumpt werden. Ein großer Erdbeben zwischen See und Erdboden (25 Schritte im Durchmesser und 20—30 Meter tief) erweitert sich durch Nachsturz immer mehr.

In der Untersuchungssache wegen des Mordes in der Dölauer Haide bei Halle ist der Arbeiter Gribb dieser Tage aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit 6 Wochen befunden hat, wieder entlassen worden. Die Ehefrau desselben, sowie deren unverscholtene Schwester befinden sich dagegen noch in Haft.

Ein Jagdunfall ist nach der S. Ztg. dieser Tage bei dem Dorfe Dobitz vorgekommen. Der junge Landwirth Dönig von dort wurde von einem Jagdgeossen durch einen Schuß in den Leib, die Brust und die Arme erheblich verletzt.

Am Montag Abend verfuhrte in Chemnitz ein 16jähriger Buchbinderlehrling die Frau seines Meisters im Keller zu erdrosseln und legte dann Hand an sich selbst. Beide Anschläge mißlangten, der Thäter ist verhaftet.

Das Reichsgericht zu Leipzig hat die Revision der Angeklagten Heinze und dessen Frau, welche von dem Berliner Schwurgerichte wegen Raubmordes ersterer zu 15jährigem, letztere zu 10jährigem Zuchthaus verurtheilt waren, verworfen.

Wegen Gefangenenbefreiung ist nach einer Meldung aus Dresden der sozialdemokratische

sächsische Abgeordnete Mühlstedter Stolte, ein Bruder des Reichstagsabg. Stolte, zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1892.

Vom 1. October an beginnen die Schalterdiensthunden beim hiesigen kaiserlichen Postamt früh 8 Uhr.

Nächsten Sonnabend tritt auf unseren Staatsbahnen der neue Winterfahrplan in Kraft. Wir verweisen unsere Leser auf den in heutiger Nr. befindlichen Eisenbahn-Fahrplan und empfehlen denselben mit Rücksicht auf die mehrfachen Änderungen im Abgange der Züge einer aufmerksamen Durchsicht.

Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden Hasen mit 3,25 Mk. verkauft. Es scheint demnach, als ob das reichliche Vorhandensein dieses Wildes den Preis desselben doch etwas niedriger als im Vorjahre halten wollte. Speisekartoffeln wurden mit 2,50 Mk. pro Centner abgegeben und kann somit auch in diesem Artitel ein erheblicher Preisabschlag gegenüber dem vorigen Herbst konstatiert werden.

Wie der S. Ztg. unterm 26. d. M. aus Gera gemeldet wird, soll im Altenburgischen bei einer Attaque ein Husar (Reiteroffizier) von einem Kürassier mit der Lanze erschossen worden sein. Da nur die hier garnisonierten drei Husaren-Compagnons an den Divisions-Manövern theilhaftig waren, so müßte der Erschlagene diesen angehört haben. Dem gegenüber können wir nach zuverlässigen Ermittlungen mittheilen, daß ein solcher Unglücksfall nicht vorgekommen ist. Der ganze Verlust bei den diesmaligen Divisionsübungen beschränkte sich auf ein Pferd des theilhaftigen Kürassier-Regiments, welches bei einem Sturz das Kreuz gebrochen hatte. Hierbei sei erwähnt, daß der f. 3. bei den Brigadereciclen in der Nähe von Bensendorf durch den Lanzenstich eines Regiment-Kameraden schwer verwundete Husar sich auf dem Wege der Besserung befindet und voraussichtlich bald vollständig geheilt aus dem Lazareth entlassen werden wird.

Die Begnadigung einzelner weiblicher Personen wird, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, aus Anlaß der Geburt der kaiserlichen Prinzessin beabsichtigt. Die Gnadenbewerfung soll namentlich denjenigen zu Theil werden, welche aus Noth oder Ueberbürdung u. s. w. sich vergangen haben oder das erste Mal mit den Strafgesetzen in Conflikt gerathen sind. Die ersten Staatsanwälte der Landgerichte haben die Aufforderung zur Berichterstattung erhalten. Auch ist Fürsorge getroffen, daß Strafaussetzung und Strafmitminderung ausgesprochen werden darf, wenn ohne diese Maßregeln der Gnadenakt in den sonst dazu geeigneten Fällen sich als unwirksam erweisen würde.

Der im kaiserlichen Gesundheitsamte errichteten Cholera-Commission geben fortwährend Anfragen zu, ob und welche Gefahren im Hinblick auf die Verbreitung der Cholera aus dem Verkehr mit Nahrungsmitteln und andern Handelsartikeln zu befürchten sind. Um die Interessenten allgemein von der Auffassung dieser Commission zu unterrichten, zu welcher unsere erfahreneren Fachmänner gehören, und um beruhigend zu wirken, erscheint es zweckmäßig, einige Grundsätze, nach welchen bisher der fragelösern Bescheid erteilt worden ist, zu veröffentlichen: „Was Fische und andere im Wasser lebende, dem menschlichen Genuße dienende Thiere betrifft, so ist der Genuß gut durchgeköchelter oder durchgebratener Fische, Krebse u. dgl. völlig ungeschädlich. Seefische, Heringe, Bücklinge, Klundern sind in gleicher Weise, auch im gekochten oder geräucherter Zustande, ein unverdächtigtes Nahrungsmittel. Die gegen Butter und Weichkäse aus verfeuchten Gegenden gerichteten Einfuhrverbote sind hauptsächlich durch die Möglichkeit begründet, daß diese Lebensmittel mit einem hinsichtlich der Cholera verdächtigen Wasser gewaschen und in unsauberen Gefäßen oder mit unreinen Händen bearbeitet sein können. Wo nach Herkunft und Bereitungsart der Lebensmittel ein solcher Verdacht ausgeschlossen ist, liegt ein Grund, diese zu meiden, nicht vor. Der Genuß von Milch aus verfeuchten Orten ist nur in gekochtem Zustande zu empfehlen. Was Cigarren und Tabak betrifft, so sind sie, wie alle Waaren, welche in trockenem Zustande verpackt werden, an sich nicht geeignet, den Krankheitsreizer der Cholera von Ort zu Ort zu verschleppen. Auch Futtermittel für das Vieh, welche durch Auspressen öliger Massen (von Palmkernen, Baumwollsaat und dergleichen) gewonnen sind, ferner künstliche Düngemittel, sind als solche unverdächtige Waaren anzusehen. Menschliche Personen können beim Empfang der Waaren deren Umhüllung (Kisten, Fässer etc.) mit Kalkmilch oder

Carbolsäurelösung desinficiren. Ist auch der Inhalt beschmutzt, so ist größere Vorsicht erforderlich.

(Aus dem Theaterbureau.) Heute gelangt das vortheilhafteste Lustspiel „Stieffens Langer aus Glogau“ zur Aufführung. Morgen, Freitag, findet eine Wiederholung von „Erlische Arbeit“ statt. Beide Vorstellungen dürften Anziehungskraft ausüben, denn Charlotte Birch-Pfeiffer und Heinrich Wilsen sind Lieblingsdichter des Publikums und zwar mit vollem Recht. Da das jetzige Schauspielensemble ein durchaus tadelloses ist und Herr Director Wildbich sich redlich müht, uns angenehme Theaterabende zu bereiten, so wird auch der Erfolg hoffentlich nicht ausbleiben.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

Am letzten Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde das Geschirr des Bäckermeyers R. aus Lauchstädt, welches die Kindtaufsätze des Polizeiwachmeisters B. nach Merseburg fuhr, auf der Straße zwischen Bindorf und Knappenhof von zwei Strohdieben überfallen, die mit Knütteln nach den Taschen des Wagens schlugen. Glücklicherweise ließen sich dieselben nicht einschüchtern, sondern hielten tüchtig auf die Kerle ein, die es unter diesen Umständen vorzogen, schleunigst zu verschwinden.

Scheuditz, 27. Septbr. Gestern Vormittag wurde die in den 60er Jahren stehende Wittve Reipzig auf hiesigem Marktplatz von einem Schlaganfall betroffen und mußte mittelst Wagen nach ihrer Wohnung in der Ringstraße befördert werden. — Heute Vormittag erschob sich der Kaufmann Emil Barth hier. Die Veranlassung zu dem zweifelsten Schritte ist noch unbekannt.

Neubra, 25. Septbr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Magistratsassessor, Herr Sattlermeister Adolf Wischhoff, für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.

Freyburg, 25. Sept. Die Damenriege des Gutsruter Männer-Turnvereins hatte heute hieher einen Ausflug unternommen und legte einen prächtigen Vorberfranz auf Jahns Grab nieder.

Die Actiendrawerei Duerfurt hat für 1891/92 eine Dividende von nur 1% zur Verteilung gebracht. Im Vorjahre waren 4% auf das 450 000 Mk. betragende Actienkapital zur Verteilung ausgeschüttet.

Im Kreise Duerfurt, Gemarkung Scheipflitz, Verwaltungsbezirk Freyburg a. U., District „Schweigenberg“ sind neuerdings zwei Klebauherde, und zwar Nr. 59 und 72, umfassend sechs Weinberge, amtlich festgesetzt worden.

Aus vergangener Zeit.

Es sah wirklich vor 100 Jahren über die Masen traurig aus in Deutschland. Das linke Rheinufer war in eine Anzahl von Fürstenthümern, Grafschaften, Reichsritterschaften, reichsfreie Städte, Klöster, Sisse zerfallen, die unaufhörlich in Fank und Streit miteinander lebten. Alle Mißbräuche des Mittelalters lasteten auf dem armen Bürger und Bauern, der von den übrigen Ständen tief verachtet, von Aristokraten und Bögnen mißhandelt wurde. War es zu verwundern, daß man die Franzosen, die Gelösung und Freiheit zu bringen versprochen, mit Freuden aufnahm, daß Tausende demokratischer Bauern die anfänglich recht schwachen französischen Heere verstärkten? So konnte es eben kommen, daß die Franzosen mühsam am 29. September 1792 Speier besetzten. Und dieser Eroberung ohne Widerstand sollten noch schlimmere Dinge folgen.

Vermishtes.

(Eisenbahnräuber.) Petersburg, 27. Sept. Wie aus Rostow am Don gemeldet wird, wurde gestern Nacht auf der Station Korokawa der Mikailowstas-Eisenbahn ein nach Rostow durchgehender Zug von einer 15 Mann starken bewaffneten Bande überfallen und beraubt. Nachdem die Räuber das Stations- und Zugpersonal überwältigt hatten, warfen sie sich auf den im Zuge befindlichen Kassenboten, verwundeten denselben tödtlich und raubten ihm etwa 5000 Rubel, der Kassenbote erlag nach darauf folgenden Stunden. In dem Kampfe, der sich entspann, wurden der zweite Wächter und der Techniker der Bahn verwundet.

(Rettung aus Seegefahr.) Der am Dienstag in Bremerhaven von Baltimore angekommene Schnellkompler des Nordd. Lloyd „Stuttgart“ landete die durch die französische Bark „Marie“ am 18. September gerettete 22 Mann starke Besatzung der geuntenen französischen Briga „Pierre Antoine“ aus Granville.

(Ueber einen Unfall), der sich während des Schiffsmanövers in der Dfise zwischen Danzig und Sapin zugetragen, erzählt das hiesige „Ztbl.“ folgendes: Es war eine dunkle Nacht, als die erste Torpedo-Division geschlossen mit abgebenem Licht auf See war. Der Commandant des Torpedoboots „S 2“, Lieutenant Kollie, sah auf dem Offizier, welches die Bordwand zur Sicherung der Besatzung umfloht. Dasselbe muß in dem Augenblicke gebrochen sein, als eine mächtige Sturzwelle über das Boot sich ergoß und den unglücklichen Offizier mit in die See riß. Der hohe Seegang und die dunkle Nacht machten eine Rettung unmöglich. Lieutenant Kollie gehörte der Norddivision an.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Deigrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 193.

Donnerstag den 29. September.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirtschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exklusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholstellen.

Alle Postanschriften und Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

Die Quotisirung der Einkommensteuer.

In der Broschüre, welche der nationalliberale Abg. Dr. Enneccerus mit Hilfe des von dem Herrn Finanzminister ihm zur Verfügung gestellten statistischen Materials zum Lob und Preis der Steuerreform verfaßt hat, wird so ganz nebenbei und mit einem gewissen Unbehagen auch die Frage erörtert, ob eine Quotisirung der neuen Vermögenssteuer bezw. der am 1. April d. in Kraft getretenen Einkommensteuer angezeigt sei. Die Veranlassung dazu ist allerdings mit den Händen zu greifen. Die Forderung, daß ein bewährter Faktor in unserem Finanzwesen eingeführt werde, mittelst dessen Überschüsse im Staatshaushalt zur Erleichterung der Steuerlast verwendet, Deficits durch zeitweilige härtere Heranziehung der Personalssteuer gedeckt werden, ist nicht nur eine alte Forderung der liberalen Parteien; sie ist auch die Voraussetzung einer rationalen Steuerpolitik. Gerade die nationalliberale Partei hat Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gelegentlich der ersten Schritte auf der verhängnisvollen Bahn der Reichssteuerreform, d. h. der 1870er Vermögensreform, die indirekten Reichssteuern diese Forderung erhoben, wie der vom Abg. Aldert erhaltene Generalbericht zum Etat für 1878/79 und die Anträge des Abg. Wenda vom März 1882 beweisen. Leider hat die Mehrheit des Abg.-Hauses sich damals mit dem Hoherechtlichen sagen. Portemonnaiegesetz abfinden lassen, welches sich lediglich auf die Verwendung der Ueberweisungen aus der Reichskasse beschränkte und damit indirekt einer Steuerpolitik den Segen ertheilte, deren grundsätzliche Verantheilung gerade die nationalliberalen Finanzpolitiker ausgesprochen hätten. Damals konnte man noch mit einem Schein von Recht geltend machen, daß die Einführung einer beweglichen Einkommensteuer in Preußen nicht den geeigneten Anlaß zu einer heranziehenden Reform biete. Ganz anders lagen die Dinge im vorigen Jahre bei der Beratung der neuen Einkommensteuer. Aber der Quotisirungsantrag der Freisinnigen wurde bekanntlich mit Hilfe der Nationalliberalen abgelehnt, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß die Mehrerhebung aus dem Gesetz, die er damals in seiner Bescheidenheit auf höchstens 15 Millionen Mark taxirte, zur

Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an die Communalverbände verwendet werden solle. Die Mehrerhebungen werden sich voraussichtlich schon im ersten Jahre auf das Dreifache jener Summe belaufen. Eine weitere Steigerung der Erträge ist in der Folge mit Sicherheit zu erwarten und da der Finanzminister in der Form einer Vermögenssteuer mit einem Ertrage von 10. 35—40 Millionen Mark eine härtere Heranziehung des fundierten Einkommens fordert, so wäre der Augenblick gekommen, die Quotisirung der Einkommensteuer zu Bedingung für die Zustimmung zu der Steuerreform zu machen. Daß diese Quotisirung „wünschenswerth“ ist, erkennt auch der Abg. Enneccerus an; „denn, sagt er, die unmittelbare Rückwirkung von Ausgaben oder Ersparnissen auf die Vermehrung oder Verminderung der Steuern bildet für Regierung und Volkververtretung den allerstärksten Antriebs- und durch die Finanzlage dringend gebotenen Sparfaktor.“ Da wären wir also ganz einig. Aber nein, Herr Dr. Enneccerus ergreift schleunigst das Halspanier. „Da bekanntlich, fährt er fort, die Staatsregierung und ebenso die konservative Partei in der Quotisirung eine — freilich sehr überschätze — Verhärtung der Macht der Volkververtretung gegenüber der Regierung erblickt, so — bedeutet die uneingeschränkte



der Zustimmung zu der Steuerreform. „Es wird nicht besser werden, als bis man sie mit dem Stachel züchtigen wird; wie die Schulbuben soll man sie behandeln.“ Eine noch ärgere Scandalscene provocirt am Montag der berüchtigte antisemitische Abg. Schneider, indem er gelegentlich der Bewilligung der Ausgaben für Vorkosten gegen die Cholera sagte: „Die jüdischen Aerzte schicken die christliche Bevölkerung in die Choleraanstalten, damit dort recht viele sterben.“ Der Landtagsmarschall unterbrach den Redner mit der Mahnung, gegen die Aerzte nicht aufzuwachen, die mit Gefährdung des eigenen Lebens in die Spitäler gehen. Abgeordneter Such gab der Entschließung des Landtages über die Ausfertigung Schneiders Ausdruck. Die Bevölkerung werde nach dem Gehörten wissen, was sie von solchen Vertretern zu halten habe. Auch der Rector der Wiener Universität, Ludwig, wendete sich gegen die Aufspaltung Schneiders und sagte: „Wir haben hier keine asiatischen Zustände.“ Damit war der Zwischenfall erledigt. — Die parlamentarische Campaigne in Ungarn, welche am Montag mit dem Wiedereintritt des Reichstages begonnen hat, verspricht recht lebhaft zu werden, namentlich werden die leidigen confessionellen Streitigkeiten, darunter vor allem die Beglaubigungsfrage, wieder einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Der „Pester Lloyd“ berichtet offiziell, daß die Regierung noch in diesem Herbst Vorlagen über civile Geburtsregister einbringe, um den Wirtaustausch zu beenden, ferner einen Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion, während die allgemeine Religionsfreiheit einem späteren Zeitpunkt überlassen bleibe. Eine jungschwedische Haupt- und Staatsaktion wird demnächst den böhmischen Landtag beschäftigen. Der von dem Abgeordneten Julius Gregor namens der Jungschwedischen Abgeordnetenschaft ist der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überwiesen worden. In demselben wird der Reichshof der Verfassung bestritten und die Reaktivierung des böhmischen Staatsrechts gefordert. Ferner wird unter Anklagen gegen die Deutschen und Böhmen gegen die Regierung der Ausgleich verworfen und die Selbstverwaltung sowie die selbständige Gesetzgebung Böhmens gefordert. Die

Politische Uebersicht.

Der Congreß für internationales See-

recht ist am Montag in Genua in Anwesenheit des Justizministers, der Epizen der Behörden, sowie von etwa 250 Teilnehmern eröffnet worden. Der Justizminister begrüßte die Anwesenden im Namen des Königs und bemerkte, Italien wünsche im Vereine mit den übrigen Nationen nur der Sache des Friedens und der Civilisation zu dienen; die Regierung verfolge die Arbeiten des Congresses mit lebhafter Aufmerksamkeit. Hierauf verlas der Minister eine Bewillkommungsbescheide des Königs.

Die österreichischen Antisemiten, welche im niederösterreichischen Landtag eine Reihe von Mandaten besitzen, benutzten auch die Zeit der diesjährigen Tagung des Landtages, um in altgewohnter Weise die Erboten zum Tummelplatz wüthender Standsucht zu erwidern. Schon bei Beratung des Impfsatzes wurde der Rector der Wiener Universität, Professor Ludwig, als er den ärztlichen Stand gegen die albernem Wortwäuser der Abg. Dr. Wuzer und Gregor vertheidigte, auf antisemitischer Seite von den unanhänglichsten Zwischenrufen unterbrochen. Freitag und Sonnabend erprobten die Antisemiten die Kraft ihrer Augen gegenüber der Donauregulierungs-Commission, die wegen ihrer Arbeiten so lange verdächtigt wurde, bis endlich selbst dem mildesten Präsidenten Graf Kinshy die Geduld riß und er dem Abg. Gregor eine scharfe Rüge ertheilte. Dafür rächte sich dieser durch Angriffe auf den Statthalter Grafen Kielmannsegg, indem er meinte, „wenn alles, was aus dem Auslande komme, gut sei, so müßte auch der Statthalter sehr gut sein.“ (Kielmannsegg ist gebürtiger Hannoveraner.) Als später Dr. Reiser die Meinung aus sprach, Gregor könnte den Befähigungsnachweis für gute Lebensart nicht erbringen, sagte dieser ihm zu: „Ich werde ihn schon züchtigen!“ und später erklärte er der Linken: „Es wird nicht besser werden, als bis man sie mit dem Stachel züchtigen wird; wie die Schulbuben soll man sie behandeln.“ Eine noch ärgere Scandalscene provocirt am Montag der berüchtigte antisemitische Abg. Schneider, indem er gelegentlich der Bewilligung der Ausgaben für Vorkosten gegen die Cholera sagte: „Die jüdischen Aerzte schicken die christliche Bevölkerung in die Choleraanstalten, damit dort recht viele sterben.“ Der Landtagsmarschall unterbrach den Redner mit der Mahnung, gegen die Aerzte nicht aufzuwachen, die mit Gefährdung des eigenen Lebens in die Spitäler gehen. Abgeordneter Such gab der Entschließung des Landtages über die Ausfertigung Schneiders Ausdruck. Die Bevölkerung werde nach dem Gehörten wissen, was sie von solchen Vertretern zu halten habe. Auch der Rector der Wiener Universität, Ludwig, wendete sich gegen die Aufspaltung Schneiders und sagte: „Wir haben hier keine asiatischen Zustände.“ Damit war der Zwischenfall erledigt. — Die parlamentarische Campaigne in Ungarn, welche am Montag mit dem Wiedereintritt des Reichstages begonnen hat, verspricht recht lebhaft zu werden, namentlich werden die leidigen confessionellen Streitigkeiten, darunter vor allem die Beglaubigungsfrage, wieder einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Der „Pester Lloyd“ berichtet offiziell, daß die Regierung noch in diesem Herbst Vorlagen über civile Geburtsregister einbringe, um den Wirtaustausch zu beenden, ferner einen Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion, während die allgemeine Religionsfreiheit einem späteren Zeitpunkt überlassen bleibe. Eine jungschwedische Haupt- und Staatsaktion wird demnächst den böhmischen Landtag beschäftigen. Der von dem Abgeordneten Julius Gregor namens der Jungschwedischen Abgeordnetenschaft ist der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überwiesen worden. In demselben wird der Reichshof der Verfassung bestritten und die Reaktivierung des böhmischen Staatsrechts gefordert. Ferner wird unter Anklagen gegen die Deutschen und Böhmen gegen die Regierung der Ausgleich verworfen und die Selbstverwaltung sowie die selbständige Gesetzgebung Böhmens gefordert. Die